Rote Zinnien

Autor(en): **Waser, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-671001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

47. Jahrgang Zürich, 1. Juli 1944 Heft 19

ROTE ZINNIEN

Maria Waser.

Rot, zauberrot, wie ich es niemals sah,
Und stolz und hochgerichtet steht ihr da,
Brokat, mit Streifen wunderfein verschönt,
Mit goldnen Reifen königlich gekrönt.

Dem schlanken Ständer gleichend, der zum [Ruhme
Des Gottes frei die Opferschale trägt,
Starrstielig steil wie keine andere Blume
Tragt ihr den Kelch, aus dem es Feuer schlägt.
Wie keine andere Blume tief erglommen,
Seid Blut und Flamme, Scharlach und Rubin.
Wo sind die roten Rosen hingekommen?
Des Mohnes flüchtige Seide ist entschwommen,
Die leuchtenden Granaten sind dahin,
Und kläglich nur die Feuerlilie glimmt,
So habt ihr prunkend alles überstimmt.

Doch gebet acht, der stolze Schaft
Ist hohl und ohne Mark.
Treibt er zu hoch und wird der Kelch zu stark,
Zum Tragen bleibt dann nimmermehr die [Kraft.
Der Stengel knickt, die Blume sinkt gelähmt.
Gekröntes Haupt, das sich zu Tode schämt,
Erloschner Kelch, der schlaff zur Erde hängt,
Da doch in Blatt und Saft noch Leben drängt.
Trostloser Anblick, grauenvolles Geschick:
Die Stolze mit gebrochenem Genick
Verendet, eh des Welkens Reifung nah.

Tot, grausam tot, wie ich es niemals sah.